
Natur und Umfang der Heiligung

«Jagt nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen, und seht darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch dieselbe verunreinigt werden» (Hebräer 12,14-15).

Mit Recht erklärt der Apostel, daß der Gerechte kaum erhalten wird. Es ist kein Kinderspiel, ein Christ zu sein. Die Hügel Beschwerden, die vor uns liegen, sind keine Maulwurfshügel, und die Riesen und Drachen, mit denen wir zu kämpfen haben, sind keine Phantome eines zerrütteten Verstandes. Es ist gut, uns daran zu erinnern, daß die Religion Jesu Christi keine Spielerei ist, und daß der Himmel nicht durch halbherzige Bemühungen erreicht wird, und wenn wir uns gleichzeitig ins Gedächtnis rufen, daß uns im Gnadenbunde allgenugsame Hilfe bereitet ist, kommen wir zu dem rechten Herzenszustand – entschlossen und doch demütig, uns auf die Verdienste Christi verlassend und doch strebend nach persönlicher Heiligung. Ich hoffe, daß ich in meiner Wirksamkeit nie die Lehre von der Gnade Gottes zurückhalte; aber ich bin ebenso besorgt mit klarer Bestimmtheit die Lehre zu verkündigen, daß gute Werke notwendige Beweise der Gnade sind. Wir müssen bedenken, daß, wenngleich wir aus Gnaden selig werden, die Gnade uns nicht gleichgültig macht, sondern uns vielmehr in Tätigkeit setzt, und daß, wenngleich die Seligkeit von den Verdiensten Christi abhängig ist, diejenigen, welche diese Verdienste empfangen, auch zugleich damit einen Glauben empfangen, der Heiligkeit erzeugt.

Der uns vorliegende Text ist voll gewichtigen Stoffes; aber ich wünsche nur das aussprechen zu können, was er mir gesagt hat. Möchte der Heilige Geist, der Urheber der Heiligung, mir helfen und das Wort an euch segnen. Ich bitte euch zu beachten, daß *zwei Dinge* vor uns sind, *die erjagt werden, und zwei Dinge, die vermieden werden müssen.*

I.

Im Text sind **zwei Dinge, denen nachgejagt werden muß.** «Jagt nach dem *Frieden* gegen jedermann und der *Heiligung*, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.» Wir haben dem Frieden und der Heiligung nachzujagen; beide stimmen gut überein und können zusammen erjagt werden. Dem Frieden haben wir nachzuforschen, aber nicht einem Frieden, der uns veranlaßt, die Heiligung dadurch zu umgehen, daß wir uns nach den Wegen der Unwiedergeborenen und der unreinen Menschen richten. Wir müssen soweit friedfertig sein, daß wir nie Frieden mit der Sünde schließen – friedfertig gegen Menschen, aber ernstlich gegen böse Prinzipien kämpfen. Jagt dem Frieden nach, aber mit gleicher Inbrunst jagt auch der Heiligung nach. Manche, die es auf Heiligung abgesehen haben, haben den großen Irrtum begangen, es für nötig zu halten, daß sie gegen jedermann finster, streitsüchtig, tadelsüchtig sind und Fehler bei ihnen suchen. Ihre Religion liegt hauptsächlich in Widersprüchen und in Sonderbarkeiten. Ihnen gibt der Text diesen weisen Rat: Jagt nach der Heiligung, aber auch dem Frieden. Es ist nicht nötig, rauh zu sein,

um geheiligt zu werden. Seid entschlossen, für das Recht, für das Prinzip einzutreten, aber seid auch sanftmütig, mitleidig, höflich. Erwägt sowohl die Sanftmut wie die Kühnheit Jesu. Jagt dem Frieden nach, aber nicht auf Kosten der Heiligkeit. Jagt der Heiligung nach, aber gefährdet nicht unnötig den Frieden.

Nachdem wir so die Verbindung zwischen den beiden angedeutet und gezeigt haben, wie beide zusammen einen vollkommenen Charakter ausmachen, laßt sie uns nun einzeln nehmen.

Jagt nach dem *Frieden* mit allen – dem Frieden mit der ganzen Gemeinde. Innerhalb der Einfriedigung, die die erwählende Liebe Gottes gemacht hat, sollte es keinen Streit geben. Ihr seid eins in der göttlichen Wahl, eins durch des Heilandes Kaufpreis, eins durch die Berufung des Geistes; ihr habt einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe, ihr seid auf dem Wege zu einem Himmel – zankt nicht auf dem Wege. «Bleibet fest in der brüderlichen Liebe» (Hebräer 13,1). Einer achte den anderen höher denn sich selbst, und jeder suche, was dem anderen zur Erbauung dient. Laßt nicht Spaltungen unter uns sein, denn solche zerstören unsere Tröstungen, schwächen unsere Gnaden, bieten den Verleumdern Gelegenheiten und bringen tausend Übel über uns. Da in diesen bösen Tagen die Gemeinde in so viele Gemeinschaften geteilt ist, so jagt dem Frieden nach gegen alle, die den Herrn Jesum Christum liebhaben unverrückt. Haltet fest, was ihr glaubt, denn ihr dürft mit Gottes Wahrheit nicht spielen; aber wo ihr etwas von Christo seht, da bekennet die Verwandtschaft und handelt als Brüder gegen eure Brüder in Christo.

Jagt nach dem Frieden mit allen, insbesondere mit euren Verwandten und Freunden daheim. Nennen wir den Menschen einen Christen, der mit seinem eigenen Bruder nicht sprechen mag? Wir mögen ihn so nennen, aber er kann es nicht sein. «So jemand seinen Bruder nicht lieb hat, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?» (1. Johannes 4,20). Wenn wir von Streitigkeiten zwischen Mann und Weib, zwischen Bruder und Schwester, zwischen Vater und Kind hören, schämen wir uns, daß der Name Christi mit solchen unheiligen Streitigkeiten in Verbindung steht. Lieben nicht Zöllner und Sünder ihre Verwandten? Sind sie nicht versöhnlich und zartfühlend? Wie geht es denn zu, daß du, der du dich einen Nachfolger Christi nennst, die Feindschaft in dir herrschen läßt? Was sollen deine Gaben und was soll deine Anbetung, wenn der Zorn in deinem Herzen regiert? Laß deine Gabe vor dem Altar und versöhne dich zuvor mit deinem Bruder, und alsdann komme und opfere deine Gabe.

Jagt nach dem Frieden mit allen euren Nachbarn. Ein Christ sollte sich nicht bei denen verhaßt machen, die um ihn her sind; aber es gibt etliche, die sich einzubilden scheinen, daß sie ihrer Religion recht getreu sind, wenn sie sich recht unliebsam machen. Gewinnt eure Nachbarn, indem ihr euch ihnen bereitwillig verpflichtet; wenn möglich, so entwaffnet ihren Widerstand durch Höflichkeit, Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit. «Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen» (Matthäus 5,9). Sät nicht Nesseln und streut keinen Distelsamen aus, sondern laßt das friedliche Geißblatt und den lieblichen Jasmin eure Pforte zieren. Beschämt durch eure Friedfertigkeit die, welche Lust an Übelwollen und am Streit finden, und möchte der Herr des Friedens euch Frieden geben allenthalben!

Jagt nach dem Frieden mit allen, selbst mit den Verfolgern. In den Tagen der Apostel wurden die Gläubigen ermahnt, nicht Böses mit Bösem zu vergelten, sondern dem Guten nachzujagen gegeneinander und gegen jedermann. Sie wurden ins Gefängnis geworfen, bestohlen, verleumdet und selbst grausam gequält, und doch ist es wundervoll zu beachten, wie sanftmütig sie ihre Leiden erduldeten. Hier ist Geduld der Heiligen! So sollte es noch heute sein. Wir müssen nachjagen dem Frieden mit den Ungläubigsten, den Abergläubigsten, den Gottlosesten, den Grausamsten. Wenn sie kämpfen wollen, so laßt sie kämpfen; wenn ihr aber eine Waffe aufheben wollt, so sei es die der Langmut und der Liebe; laßt uns dem Feuer des Hasses das Feuer der Liebe gegenüberstellen. Nach allem zerbricht doch der Amboß den Hammer, weil er jeden Schlag erträgt und keinen erwidert; so sei es bei den Christen. «Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen» (Matthäus 5,44).

Der Text sagt: «*Jagt nach*»; dies deutet hin auf den Jäger, der die Fußstapfen seines Raubes über Berg und Tal, am Rande des Abhanges, durch Wald und Wiese hin verfolgt. Jagt so dem Frieden nach, das heißt, seid nicht nur friedfertig, wenn euch niemand erregt, sondern gebt auch manches auf, das zu genießen ihr ein Recht habt, um des Friedens willen. «Die Liebe ist langmütig und freundlich; sie trägt alles, sie hofft alles, sie duldet alles» (1. Korinther 13,4). Ahmt fest entschlossen eurem Herrn und Meister nach, jagt nach dem Frieden mit allen.

Stehe einen Augenblick still, mein Bruder, und laß mich dir sagen, daß du mit deiner Last auf deinem Rücken dem Frieden nicht nachjagen kannst. Was ist es? Es ist eine Masse Stolz. Du kannst dem Frieden nicht nachjagen, wenn du stolz bist. Stolze Menschen müssen durch ihren Stolz Streit erregen. Der Stolz erweckt Neid und Opposition, es gehört zur Natur aller verständigen Wesen, sich durch den Stolz beleidigt zu fühlen und seinen Sturz zu wünschen. Was hast du, darauf du stolz sein könntest? Hat Gott dir Reichtum gegeben? So bist du um so tiefer in seiner Schuld. Ist das etwas, dessen du dich rühmen könntest? Hat Gott dir Talente gegeben? So bist du umso mehr in Gefahr, durch deine Vermessenheit irregeleitet zu werden. Ist diese größere Gefahr eine Ursache zum Stolz? Wandle demütig, sonst kannst du dem Frieden nicht nachjagen.

Ebensowenig kannst du dem Frieden nachjagen, dessen Herz voll Neid ist. Es ist wahr, du hast nicht den Reichtum eines anderen – was könnte es dir nützen, wenn er so arm wäre wie du? Es ist wahr, du hast nicht die Talente eines anderen – in welcher Hinsicht wärest du besser, wenn jenes Menschen Gaben von ihm genommen würden? Das würde dich nicht reicher machen. Es ist verkehrt, stolz zu sein, aber es ist ebenso unrecht, neidisch zu sein. Ein neidischer Mensch sieht sicherlich da Fehler, wo sie nicht vorhanden sind, und so macht er nur Unruhe. Der Neid malt die Fehler anderer auf den krankhaften Augapfel seiner Opfer; die Fehler, die sie sehen, sind mehr in ihnen selbst als in anderen, doch sie meinen, sie dort zu sehen. Lege deinen Neid ab. Freue dich darüber, daß ein anderer glücklicher und besser ist denn du; freue dich seiner Glückseligkeit; es ist das der Weg, deine eigene Glückseligkeit zu vermehren. Freue dich seiner Vortrefflichkeit, das macht dich besser. Wenn du deine Freude verdoppeln willst, so freue dich der Freude des anderen und danke Gott dafür, daß er sie hat.

Auch du, mein lieber Freund, mit deiner leicht beweglichen Zunge kannst dem Frieden nicht nachjagen. Die Leichtbeweglichkeit wäre kein Übel, wenn sie bessere Dinge erzählte; aber du bist ein Verleumder unter deinen Brüdern, und deine Zunge spricht mehr, als wahr und freundlich ist. Wenn du nur einen kleinen Fehler an einem Bruder siehst, wie schnell bist du bereit, ihn mit deinen Übertreibungen anderen zu erzählen! Wie kannst du dem Frieden nachjagen, solange du Gott nicht gebeten hast, deine Zunge zu zügeln? Was hat eine unruhige, ungezähmte Zunge mit dem Frieden zu tun? Sie schafft und nährt viel Zwietracht. Das Unheil, das Menschen anzurichten entschlossen sind, ist klein im Verhältnis zu dem, welches Männer und Frauen ganz gelegentlich dadurch anrichten, daß sie es gedankenlos lieben, irgendetwas zu sagen. Jagt nach dem Frieden mit allen und haltet das geschäftige und böse Glied in den Schranken, das Jakobus eine Welt voll Ungerechtigkeit nennt.

Wenn wir dem Frieden nachfolgen wollen, müssen wir unsere Lenden umgürten mit dem Gurt der Selbstbeherrschung, der Nachsicht und Geduld. Wir müssen entschlossen sein, kein Ärgernis zu geben und kein Ärgernis zu nehmen, oder wenn wir so etwas dennoch empfinden, müssen wir bereit sein, zu vergeben. Unbegrenzt, wie Christi Vergebung ist, sei auch unsere Vergebung. Wenn uns jemand sagt, daß das eine niedrige Gesinnung verrät, so laßt uns sagen, daß es christusgleich ist, und wenn sie den Meister für niedrig gesinnt halten, wollen wir auch gerne dafür gelten. Was ist nach allem erhabener als Nachsicht und Geduld? Welche heilige Rache ist es, dadurch feurige Kohlen auf das Haupt des Widersachers zu sammeln, daß wir Bosheit mit Gütigkeit vergelten! «Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden» (Römer 12,18). Dies ist das Ziel, dem ihr zuzueilen habt – die Krone aus Ölzweigen und nicht der Lorbeerkranz muß euer ersehnter Preis sein.

Das zweite zu erstrebende Ziel ist etwas noch Höheres, wollte Gott, daß wir es erreicht hätten! «Und der *Heiligung*», welchem Ziel die ernste Erklärung hinzugefügt wird: «ohne welche wird niemand den Herrn sehen». Gewisse Theologen sind dem Predigen über praktische Heiligkeit so abgeneigt, daß sie es versucht haben, die Idee von der zugerechneten Gerechtigkeit in diese Worte hineinzutragen. Ich freue mich der zugerechneten Gerechtigkeit sehr, aber hier ist sie nicht erwähnt. Nein, meine Zuhörer, es ist ganz unmöglich, daß der Text etwas derartiges andeuten konnte, denn beachtet, daß wir «*nachjagen*» sollen. Nun, der zugerechneten Gerechtigkeit jagen wir nicht nach, denn sobald wir unser Vertrauen auf Christum setzen, werden wir gerechtfertigt durch seine Gerechtigkeit. Dies ist ein Geschenk, das jeder Christ bereits besitzt. Der Text handelt dagegen von innerer, persönlicher Heiligkeit und von nichts anderem. Von zugerechneter Heiligkeit reden ist Mißbrauch mit Ausdrücken treiben; sie ist nichts Biblisches, und es ist eine gänzliche Verdrehung dieser Stelle, ihr einen solchen Sinn aufdrängen zu wollen. Hier handelt es sich um eine Heiligkeit, die durch den Heiligen Geist in uns bewirkt wird und die wir fortschreitend in unseren Herzen und in unserem Leben offenbaren.

«Jagt nach... der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.» Aus diesem Satze verstehe ich zunächst, daß keine unheilige Person Christum, den Herrn oder Gott, seinen Vater, sehen oder verstehen kann, das heißt, er kennt Christum nicht so, daß er wirkliche Gemeinschaft mit ihm hat. Er mag seinen Namen und seine Geschichte kennen und theoretisch einige Ideen von dem haben, was der Erlöser ist und was er getan hat, aber er kann nicht mit geistlichem Auge sehen, wie heilige Menschen das können; er kann tatsächlich nicht den geistlichen Charakter und die Lehren des Herrn erkennen.

Aber vielleicht ist der eigentliche Sinn der, daß ohne Heiligung niemand schließlich den Herrn im Himmel sehen wird. Er wird ihn auf dem Richterthron sehen, aber er kann ihn nicht sehen als seinen Freund in dem himmlischen Gesicht, welches für die Geheiligten bestimmt ist; er wird nicht die ewige Gemeinschaft mit Gott genießen können, denn Gott ist so heilig, daß er mit unheiligen Geschöpfen keine Gemeinschaft haben kann. Ein Engel wurde einst unheilig, und er wurde von des Himmels Zinnen in die Tiefen der Hölle geschleudert. Gott wollte seine Erwählten selig machen, aber er wollte sie nicht in den Himmel bringen, bis er sie geheiligt hatte; darum sandte er seinen Sohn, daß er sterbe, daß aus seiner Seite der reinigende Strom fließe und sie von ihren Sünden gereinigt werden könnten. Dies ist der Zweck der Erwählung, «daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe» (Epheser 1,4). «Nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel» (1. Petrus 1,15). Dies ist das Werk des Heiligen Geistes, er heiligt die Seele und reinigt uns Tag für Tag. Dies ist der Prüfstein für unsere Ähnlichkeit mit Christo, denn sie besteht in wahrer Heiligkeit, daß wir gleich werden dem Ebenbilde des lieben Sohnes Gottes. Es ist unmöglich, daß unheilige Menschen in den Himmel eingehen.

Nun, meine lieben Freunde, sagt der Text: «*Jagt nach der Heiligung.*» Ihr werdet sie also durch Stillstehen nicht erlangen. Ohne das Verlangen und das Bestreben, heilig zu sein, ist noch niemand heilig geworden. Die Sünde wächst, ohne daß sie gesät wird, Heiligkeit aber bedarf der Pflege. Jagt ihr nach, sie wird euch nicht nachlaufen. Ihr müßt ihr entschlossen und begierig und mit fortgesetzter Beharrlichkeit nachjagen, wie der Jäger seinem Wild nachjagt. Ihr habt die ganze Heiligkeit noch nicht erlangt, die ihr haben könnt und haben solltet. In gewisser Beziehung seid ihr alle heilig, die ihr gläubig geworden seid, denn ihr seid von Gott dem Vater geheiligt und abgesondert worden; ihr seid auch in mancher Hinsicht heilig gemacht, insofern ihr Christo ergeben und als seine Knechte geweiht seid; aber ihr habt es nötig, der Heiligkeit nachzujagen, die der Geist Gottes in euch wirkt, und ich bitte euch dringend, wie ich mich selbst am dringendsten dazu auffordere, hört das Wort: «*Jagt nach der Heiligung!*»

Liebe Freunde, dies ist ein sehr hoher und erhabener Text und fast zu hoch, um an manche Bekenner gerichtet zu werden; denn viele, die den Namen Christi tragen, folgen nicht einmal der Moralität nach, geschweige denn der Heiligkeit. Nun ist aber Heiligkeit weit über Moralität

erhaben, und solange ihr nicht einmal moralisch seid, könnt ihr nicht heilig sein. Ich erröte, indem ich bekenne, daß manche Bekenner unkeusch sind. O, haßt den bloßen Gedanken der Unreinigkeit! Eure Glieder sind Christi Glieder, eure Leiber sollen nach Christi Bild auferweckt werden; befleckt sie nicht, sondern wandelt in Reinheit als vor den Augen des dreimal heiligen Gottes. Ich muß ferner bekennen, daß manche Bekenner nicht einmal ehrlich sind. Kann ich zu solchen von Heiligkeit reden, wenn sie in ihrem Geschäft betrügen, täuschen und lügen? Ich predige Heiligkeit und kann nicht anders, selbst auf die Gefahr hin, daß die Feinde der Religion mir grollen. Aber wie kann ich zu solchen von Heiligkeit reden, die in ihren Geschäften unehrlich sind? Schmach über euch, die ihr Gottes Namen mit euren Schurkereien verknüpft. Geht doch. Was habt ihr mit Christo zu tun? Ihr kreuzigt ihn und macht ihm Schande. Ich sage es mit Weinen, daß solche vor allen anderen Feinde des Kreuzes Christi sind. Da sind ferner etliche, welche es noch nicht gelernt haben, fleißig zu sein. Ich weiß nicht, wie die Gnade Gottes in einem trägen Menschen leben kann. Wenn Trägheit schon frommen Menschen zuwider ist, wie verabscheuungswürdig muß sie in Gottes Augen sein! «Mein Vater wirkt bisher, und ich wirke auch» (Johannes 5,17), sagt Christus. Unter Engeln oder Heiligen findet ihr keine Trägheit; doch diese Leute möchten gerne anderer Leute Brot essen, und sie verdienen es, daß sie auf Rationen gesetzt werden, wie der Apostel Paulus sie für solche bestimmt: «So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen» (2. Thessalonicher 3,10).

Wenn ich von solchen Sünden zu sprechen habe, wie sie unter unbekehrten Menschen gewöhnlich sind, möchte mir wohl das Herz bluten, wenn ich sie in der Gemeinde Gottes sehe. Ich sehne mich, euch Christo als eine keusche Jungfrau darstellen zu können und siehe, ich sehe Sünde und Torheit in Israel. Achan machte dem Lager Kummer. Wie können wir von der Heiligkeit zu Menschen sprechen, denen es an Moralität gebricht? Heiligkeit schließt Moralität in sich, aber sie geht darüber hinaus. Heiligkeit berührt das Herz, Heiligkeit hat es mit Beweggründen zu tun und umfaßt die ganze Natur des Menschen. Ein moralischer Mensch tut nicht unrecht in Taten; ein heiliger Mensch haßt selbst den Gedanken, unrecht zu tun; ein moralischer Mensch schwört und flucht nicht, aber ein heiliger Mensch betet an; ein moralischer Mensch würde keine äußerliche Sünde begehen, ein heiliger Mensch möchte keine innere Sünde tun, und wenn er innere Sünde getan hat, möchte er Tränenfluten vergießen. Ein heiliger Mensch trachtet danach, Gott gleich zu sein, vollkommen in seinem Charakter, in seinen Beweggründen und Gedanken, erneuert nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat in rechtschaffener Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit. «Daß wir *seine* Heiligkeit erlangen!» Ist es nicht etwas Erhabenes, der Heiligkeit Gottes teilhaftig zu werden? Und doch dürfen wir uns mit nichts Geringerem zufrieden geben, denn ohne sie werden wir Gott nicht schauen.

«Das ist eine harte Rede», sagt jemand, «Sie richten uns zu ernst.» Brüder, ich richte euch nicht; es ist Gottes Wort, das da richtet, und ich bitte euch, beachtet dessen unfehlbaren Spruch: «Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen.» Ist jemand ein großer Prediger? Ohne Heiligkeit mag er predigen und selbst Seelen gewinnen, aber er wird nie den Herrn sehen. Ist er ein großer Geber für die Sache Gottes? Ja, sehr freigebig, aber ohne Heiligung wird er nie den Herrn sehen. «Er sagt, daß er an Jesum Christum glaube, und er spricht viel über innere Erfahrungen.» Das mag er, aber ohne Heiligkeit wird er nie Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, wer er auch sein mag. Niemand macht hier eine Ausnahme; wir müssen alle auf dieser Waage gewogen werden, und wenn wir der Heiligkeit ermangeln, werden wir nie den Herrn sehen. Himmel und Erde werden vergehen, aber dieses Wort wird nicht vergehen. Wenn wir der Heiligung nicht nachjagen, werden wir uns an den Pforten des Himmels zurückgewiesen sehen; wir mögen hoffen, soviel wir wollen, und mögen prahlen, soviel wir wollen – ohne Heiligkeit werdet weder ihr noch ich jemals einen freudigen Blick von Gott erhalten.

II.

So habe ich über zwei Stücke gesprochen, denen nachgejagt werden soll, und nun möchte ich mit Hilfe des Heiligen Geistes einige Worte sagen über die **zwei Stücke, die zu vermeiden sind**. «Und seht darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume.» Das erste, das zu vermeiden ist, ist *das Versäumen*. Selbst die, welche die Lehre von dem Abfall von der Gnade glauben, gestehen zu, daß dieser Text nicht besagt, daß Menschen aus der Gnade fallen können. Es gibt Personen, welche eine Zeitlang die Gnade Gottes zu haben scheinen und manche äußeren Beweise davon an sich tragen, daß sie Christen sind, aber schließlich kommt die Versuchung, die ihrem verderbten Geschmack entspricht, und sie werden davon weggeschleppt. Sie verfehlen die Gnade Gottes. Sie schienen sie erlangt zu haben, aber schließlich fehlt sie ihnen. Es gibt solche, die einst fein liefen; was hat sie aufgehalten, daß sie der Wahrheit nicht gehorchten?

Eine gefährlichere Art, die Gnade Gottes zu versäumen, ist vielleicht diese. Manche haben während ihres Lebens allem Anschein nach einen wunderbaren Charakter behauptet und haben doch wegen irgendeiner geheimen Sünde die Gnade Gottes versäumt. Sie redeten sich ein, daß sie Gläubige wären, und sie waren es doch nicht wirklich; sie hatten keine innere Heiligkeit, sie ließen eine Sünde die Herrschaft über sich erlangen, sie nährten eine ungeheilte Leidenschaft, und wenngleich sie als Jünger Jesu ins Grab gelegt wurden, starben sie doch mit einer falschen Hoffnung und gingen des ewigen Lebens fehl. Das ist ein schrecklicher Zustand, und vielleicht befinden sich etliche unter uns in demselben. Wir sollten es zu unserem Gebet machen: «Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ich es meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege» (Psalm 139,23-24). Nehmt ihr es ernst mit dem Gebet im Verborgenen? Liebt ihr es, die Bibel zu lesen? Habt ihr die Furcht Gottes vor euren Augen? Habt ihr wirklichen Umgang mit Gott? Liebt ihr Christum wirklich? Legt euch die Fragen oft vor, denn wenngleich wir das freie Evangelium von Jesu Christo so klar predigen, wie nur jemand es tut, halten wir es doch für ebenso notwendig, auch zur Selbstprüfung aufzufordern und eine heilige Besorgnis in euch wachzurufen.

Meine lieben Freunde, hört ernstlich den Text, er heißt: «*Seht fleißig* darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume»; wie ein Mann auf dem Wachturm nach dem kommenden Feind ausschaut. Der Angriff kann von irgendwoher kommen. So sollte in der Gemeinde jeder auf seinem Wachturm stehen und für sich selbst und für andere ausschauen und fleißig darauf achten, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume. Die erste Person, die sie versäumen könnte, bin ich selbst. So sollte ein jeder fühlen und bei sich anfangen, zu wachen. Verlaßt euch darauf, Freunde, wenn es für jemand wahrscheinlich ist, daß er in Sünde fallen kann, so seid *ihr* es. Wenngleich ich sage ihr, so *meine* ich mich doch ebenso. Jeder einzelne ist am meisten in Gefahr. Wenn du von jemand hörst, daß er in Sünde gefallen sei, sagst du: «Das kann ich nicht verstehen, ich weiß, daß ich das nie getan haben würde», und dann ist es sehr möglich, daß du über kurz oder lang in dieselbe oder in ähnliche Sünde fällst. «Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle» (1. Korinther 10,12). Ihr, die ihr im Selbstmißtrauen auf euren Angesichtern vor Gott liegt und eure Geneigtheit zu irren fühlt und darum fleht, bewahrt zu bleiben, werdet die letzten sein, die da fallen; die aber, die im pharisäischen Vertrauen sagen: «Welche Toren, daß sie sich so verirren konnten; zu denen zähle ich nicht», sind selbst Toren. Gott helfe euch, wenn ihr selbstvertrauend seid, denn eure Füße wären beinahe geglitten, wenn in keine andere Sünde, so jedenfalls nach der Richtung des Stolzes hin, und beachtet, daß ein Mensch ebenso leicht durch den Stolz wie durch Unehrllichkeit verdammt werden kann.

Das zweite, das zu vermeiden ist, ist *aufwachsendes Übel*: «daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwache und Unfrieden anrichte und viele durch dieselbe verunreinigt werden». Wir sind nur Menschen, und selbst wenn wir in Verbindung mit Gemeinden stehen, hat jeder seine besondere

giftige Wurzel mitgebracht, und im Boden sind sicherlich schlechte Wurzeln. Wir haben darüber zu wachen, daß nicht eine dieser bitteren, giftigen Wurzeln aufwachse, denn wenn das geschieht, wird Unfrieden und Unruhe angerichtet werden. Sünde und Irrtum bringt stets Kummer und Spaltung mit sich, und dadurch werden viele verunreinigt. Zuweilen ist diese Wurzel ein dogmatischer Irrtum, und in unserer Zeit ist viel davon vorhanden. Wir müssen darüber wachen, daß solche Irrtümer nicht in unserer Mitte aufwachsen. Ich muß bekennen, daß ich für viele Irrungen der neueren Zeit wenig Nachsicht habe, und ich kann diese Gemeinde nicht dadurch entarten lassen, daß ich verschiedene Anschauungen darin dulde. Wenn Männer Irrtümer erwählen, so mögen sie ihre eigenen Gemeinden bilden, sie haben kein Recht, ihre Anschauungen einer Gemeinschaft aufzudrängen. Es gibt eine gewisse Form der Lehre, die wir für biblisch halten, und wenn etliche Glieder davon abweichen, ist es ihre erste Pflicht, die Gemeinde zu verlassen, mit deren Bekenntnis sie nicht länger übereinstimmen können. Solange wir einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe haben und von demselben Geist regiert werden, ziehen wir wie ein Mann in den Kampf; wenn aber bittere Wurzeln aufwachsen, müssen sie abgehauen und niedergehalten werden, sonst bringen sie Verunreinigung. Dogmatischer Irrtum führt zu praktischem Irrtum, und eine Gemeinde, die Gottes Lehre wie nichts betrachtet, wird seine Vorschriften bald ebenso behandeln, und dies würde die ganze Gemeinde verunreinigen.

Eine andere bittere Wurzel ist, wenn *Sünde* in der Gemeinde überhandnimmt. Wenn Prediger des Evangeliums oder Beamte oder Glieder der Gemeinde in grobe und offenbare Sünden fallen, dann lacht die Hölle in ihrem Spott. Wir müssen fleißig dagegen wachen. Wacht gegen die Anfänge der Sünde. Seid versichert, christliche Bekenner geraten nicht plötzlich in große Sünden; es zeigt sich zuerst die Vernachlässigung des privaten Gebets, die Befriedigung an dem, was unschuldig aussieht, es aber nicht ist, und nach und nach kommt es zur offenbaren Sünde. Bittet Gott auf euren Knien, die Eier des alten Drachen zu erdrücken, ehe sie ausgebrütet werden, denn wenn ihr Kinder Gottes seid und in Sünde fallt, wird es euch ich weiß nicht was kosten; es mag euch Kummer machen bis zum Grabe. Armer David, armer David, welch ein erhabener Sänger war er bis zur Zeit seiner großen Sünde! Aber wenn ihr mir einen der Psalmen vorlest, kann ich euch sagen, ob er ihn vor oder nach seinem Falle geschrieben hat. Hütet euch vor seiner Sünde, daß ihr nicht in seinen Kummer fallt. Und bedenkt, daß ihr unter anderen Umständen lebt als die Kinder Gottes im Alten Testament. Ihr habt mehr Licht und eine klarere Offenbarung von Christo, und darum wird mehr von euch erwartet, und wenn ihr nicht ernstlich nach Heiligkeit strebt, ist es vergeblich, über den Glauben an Christum zu reden, denn es steht da und muß stets stehen bleiben: «Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig» (1. Petrus 1,16). «Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt» (Jesaja 52,11). Des Menschen Sohn ist nicht nur gekommen, die Verlorenen zu suchen, sondern sie zu retten, und was dieses Retten ist, das wird durch seinen Namen erklärt. «Und soll seinen Namen Jesus heißen, denn er wird sein Volk retten *von ihren Sünden*» (Matthäus 1,21), nicht *in* ihren Sünden, sondern *von* ihren Sünden. Solange wir die Sünde lieben und darin leben, können wir den Trost nicht haben, daß Christus gestorben ist, um uns Frieden zu geben. Was sagt die Schrift? «So wir im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde» (1. Johannes 1,7), also nur dann können wir den Beweis haben, daß uns das Blut reinigt von der Sünde. Gott gebe uns Gnade, das recht einzusehen!

Wenn wir von den Wahrheiten recht durchdrungen sind, die uns in dieser Predigt gelehrt werden, dann werden wir sehr demütig sein. Als Jesaja die Seraphim rufen hörte: «Heilig, heilig, heilig!» während die Türpfosten erbeben, sagte er: «Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn meine Augen haben den König, den Herrn Zebaoth, gesehen» (Jesaja 6,3-6). Fühlt ihr ebenso? Fürchtet euch nicht, in den Staub gebeugt zu werden; ihr seid nie so sicher, als wenn ihr demütig seid. Fürchtet euch nicht davor, eine demütige Schätzung von euch zu haben. O Kind Gottes, wirf dich zu den Füßen des Kreuzes hin und liege allda. Aber was dann? Durch den alles überwindenden Glauben *schau auf* und

sprich: «Jesus Christus ist in die Welt gekommen, die Sünder zu retten (1. Timotheus 1,15); mein Glaube blickt auf ihn. Teures Gotteslamm, gleich dem Zöllner rufe ich: «Sei mir Sünder gnädig (Lukas 18,13).» Erneuere mich, reinige mich; ich hasse meine Sünden, errette mich von ihrer Macht; bewahre mich, daß ich nicht wider dich sündige. Ich verlasse mich auf das Blut, das da reinigt. Laß es in seiner reinigenden, heiligenden Kraft über mich kommen. Mache mich innerlich rein und bewahre mich rein!»

Wenn sich heute hier Abgewichene befinden, so bitte ich sie, über ihr Abweisen zu trauern und ihr Vertrauen auf Jesum zu setzen und von neuem anzufangen. Und wenn hier einer ist, der sich nur mit einem Bekenntnis schmückt, den bitte ich, entweder sein Bekenntnis aufzugeben oder demselben Ehre zu machen. Füge zu deinen Sünden nicht noch die Sünde hinzu, daß du vorgibst, ein Christ zu sein, während du es doch nicht bist. Sei ehrlich. Wenn du kein Bekenntnis ablegst, so machst du dich wenigstens der Sünde der Heuchelei nicht schuldig. Aber ich bitte dich, verkaufe nicht deine Erstgeburt um einer Speise willen. Möchtet ihr Christum erwählen! Möchte er euch ergreifen, und möchtet ihr ihn ergreifen und durch ihn bewahrt werden bis ans Ende, damit Jesus am letzten großen Tage mit Bezug auf euch sagen kann: «Hier bin ich und die Kinder, die du mir gegeben hast» (Jesaja 8,18). Wenn ihr unbekehrt seid und noch nie ein Bekenntnis abgelegt habt, so hat euch der Text doch etwas zu sagen. Beachtet: ohne Heiligung könnt ihr den Herrn nicht sehen. «Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang» (Psalm 111,10). Glaube an Jesum ist die Grundlage der Heiligkeit. Gott helfe euch, am Kreuze anzufangen, und gewähre euch seinen Segen jetzt und immerdar! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Natur und Umfang der Heiligung
10. Juli 1870

Aus Ihr sollt heilig sein
Verlag J. G. Oncken Nachfolger